

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 18 (1897)

Heft: 8

Rubrik: Urteile unserer Fachmänner

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PIONIER

Organ der schweiz. permanenten Schulausstellung.

XVIII. Jahrgang.

Nº 8. Bern, 31. August 1897.

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — Anzeigen: per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Neue Mitglieder. — Hartmann, Reiseeindrücke und Beobachtungen eines deutschen Neuphilologen in der Schweiz und in Frankreich. (Fortsetzung.) — Neue Zusendungen. — Neue Anschaffungen. — Anzeige.

Neue Mitglieder August 1897.

Hr. Marti, Lehrer, St. Beatenberg.

Tit. Schulkommission Murzelen.

„ Sekundarschulkommission Hilterfingen.

„ Schulkommission Wimmis.

„ „ Ittigen.

Hr. Schwab, Lehrer in Leuzigen.

„ Schwarz, Lehrer in Noflen b. Kirchdorf.

„ Treuthardt, Lehrer im Mitholz b. Kandergrund.

„ Pf. Häni, Präsident der Schulkommission Mühleberg.

„ v. Grünigen, Lehrer in Reutigen.

„ Karl Wälti, Lehrer in Walkringen.

Frl. Ziegler, Lehrerin, Kramgasse 10.

Monsieur Schumacher, Instituteur à Malleray, Jura bernois.

Hr. P. Kipfer, Sekundarlehrer in Nidau.

Tit. Institut Grünau in Wabern.

Frau Schweinfurth, Engestrasse 11, Bern.

Hr. Otto Abrecht, Schulinspektor in Jegenstorf.

„ Paul Haller, kantonaler Lehrmittelverwalter.

Urteile unserer Fachmänner.

Hartmann, Reiseeindrücke und Beobachtungen eines deutschen Neuphilologen in der Schweiz und in Frankreich. Preis Fr. 3. 75.
(Fortsetzung.)

Der Eindruck, den diese erste in frischer, gemeinsamer Arbeit des Lehrers und der Klasse verlaufene Stunde auf mich machte, war äusserst günstig, und ich war begreiflicherweise gespannt, zu sehen, wie sich der weitere Unterricht auf dieser Grundlage aufbauen

würde. Dazu bot sich in einer weiteren französischen Stunde Gelegenheit, die ich ebenfalls bei Herrn Alge, in der 2. Klasse, hörte. Auch diese Klasse hatte vier Stunden wöchentlich Französisch und zählte 30 Schülerinnen. Zunächst las man aus dem „Leitfaden für den ersten Unterricht im Französischen“ von Alge, Teil 2, S. 25, einen Text, bei dem es sich darum handelte, durch Ergänzung der in blanco gelassenen Verbalformen die Kenntnis des Imparfait und Passé défini zu bethätigen. Der Anfang des Textes lautete im Druck:

Une promenade.

C'était dans les vacances d'été. A trois heures et demie, on frapp— à la porte de notre chambre à coucher, et notre père cri— : Levez-vous, si vous voulez faire une promenade. Nous saut— du lit, nous nous habill—, nous nous lav— les mains et le visage, et ensuite nous descend— pour attendre, devant la maison, ceux qui ne (être) pas encore prêts, etc. Der Lehrer sprach dabei deutsch zur Klasse, gelegentlich auch, wenn er einen Tadel aussprach, im Dialekte. Von zwei Fällen abgesehen, in denen die falschen Formen s'ouvr— und nous étâmes zum Vorschein kamen, verlief diese Ergänzungsübung sehr günstig. Sie ist jedenfalls deshalb besonders wertvoller und zweckmässiger als die Übersetzung eines zusammenhängenden Stückes, weil der Schüler dabei seine Aufmerksamkeit ausschliesslich auf die zu übenden Tempora richten kann, ohne durch andere Dinge abgelenkt zu werden. Nachdem die erste halbe Stunde in dieser Weise verbracht war, wurde das Herbstbild vor der Klasse aufgehängt und französisch besprochen, wobei Einzelantworten und Chorantworten angemessen abwechselten. Auch hier bemerkte man gelegentlich Äusserungen eines glücklichen Humors, der auch in französischem Gewande verständnisvolle Aufnahme bei der Klasse fand. So, wenn der Lehrer bei Besprechung der Weinernte bemerkte: Porter les hottes au pied de la colline c'est un travail dur, plus dur que de parler français devant le tableau. Ebenso ad hominem war es und wurde dankbar aufgenommen, wenn der Lehrer bei Besprechung der Winzer äusserte: Ils poussent des cris de joie, comme vous poussez des cris de joie quand vous faites une promenade scolaire. Als er auf die Frage: Qu'est-ce qui est plus grand, la cuve ou la hotte? die richtige Antwort: la cuve erhalten hatte, fuhr er fort: Donc — — ? worauf die Schlussfolgerung richtig gezogen wurde. Kurz vor Schluss der Stunde wurde ein französisches Gespräch über den auf dem Bilde dargestellten Apfel-

baum begonnen, wobei mir auffiel, wie eine Schülerin mit Verwertung von Lektüreerinnerungen sich besonders hübsch über den Gegenstand auszudrücken wusste. Als eine gewisse Schwäche trat mir hier wie in der ersten Klasse die offenbar schwer auszurottende Neigung der Schülerinnen entgegen, nach deutscher Weise die Worte auf der ersten Silbe zu betonen. Der Lehrer war lebendig und anschaulich bis zum Schluss. Als einmal eine Schülerin falsch sagte: *Le petit garçon verse les pommes à sa sœur*, erwiderte er: *On ne dit pas „verse“ ici. On dit — ?* On fait comme ça, und hierbei machte er den Gestus des Werfens, worauf richtig die Antwort kam: *Le petit garçon jette les pommes à sa sœur*. Zum Schluss wurden eine Reihe französischer Fragen rasch durch Handaufheben beantwortet, und die Klasse gruppierte sich dabei, je nach der Frage, in verschieden starke Parteien: *Qui aime le cidre ? Qui n'aime pas le cidre ? Qui aime le vin ? Qui aime la bière mieux que le vin ? Qui trouve le cidre meilleur que le vin ? Qui trouve le vin meilleur que le cidre ?* Das Interesse der Klasse erhielt sich ungeschwächt bis zum Schluss, und in den Augen der Mädchen konnte man das beredte Zeugnis dafür lesen, dass hier mit Freuden gearbeitet wurde, und nicht mit Seufzen. Ausdrücklich sei noch bemerkt, dass kein einziges Mal während der Stunde zum Übersetzungsverfahren gegriffen wurde: die Übungen verliefen streng in direkter Form, und man merkte, dass die Klasse in dieser Richtung methodisch geschult war.

Den weiteren Aufbau von Herrn Alges Methode hatte ich Gelegenheit in einer dritten Stunde zu beobachten, die er in der 3. Klasse hielt (19 Schülerinnen), und zwar war dies eine Lektürestunde. Interessant war hierbei, dass die Mädchen keine Präparationshefte hatten. Herr Alge hält dies für überflüssig und begnügt sich, beim Lesen des Textes die neu auftretenden Worte einfach unterstreichen zu lassen. Während in der 2. Klasse noch zuweilen die deutsche Sprache zur Vermittlung des Verkehrs zwischen Lehrer und Klasse auftrat, wurde in dieser Klasse ausschliesslich französisch gesprochen. Zu Grunde lag Daudets „*Le Petit Chose*“ in der Lioschen Ausgabe, und auf Wunsch Herrn Alges musste ich selbst einen Abschnitt aus der durchgenommenen Lektüre zur Behandlung angeben. Die Mädchen lasen etwa sechs Seiten der Ausgabe mit ziemlicher Geläufigkeit und bemerkenswerter Reinheit der Aussprache, wenn schon auch hier die Betonung öfters in deutscher Weise nach dem Anfange der Worte hinübergliet. An einer gewissen

Stelle wurde das Lesen plötzlich mit der Bemerkung unterbrochen: A propos, qui est-ce qui veut faire une petite commission pour moi? Zahlreiche Hände erhoben sich, und eine der Schülerinnen wurde zur Besorgung des Auftrages fortgeschickt. Nach im ganzen halbstündigem Lesen wurden die Bücher geschlossen, und es begann nunmehr die sprachliche Durcharbeitung des Textes, nicht auf dem Wege der Übersetzung, sondern so, dass der Inhalt des Textes, besonders unter dem sprachlichen Gesichtspunkte in französische Fragen gegossen wurde, auf welche die Schülerinnen französisch zu antworten hatten. Herr Alge bediente sich dabei einer sorgfältig ausgearbeiteten stenographischen Präparation. Er benutzt sie, wie er mir sagte, stets bei der mündlichen Durcharbeitung, da es nicht möglich sei, alle die Einzelheiten des Textes im Kopfe herumzutragen. Zur Veranschaulichung des Verfahrens mögen hier die im Anschluss an die Daudet-Lektüre gestellten und wesentlich aus ihr herausbeantworteten Fragen, wie sie im Laufe der Stunde vorkamen, mitgeteilt werden: Qui est-ce qui regrette? Qu'est-ce qui agonise? Qui est-ce qui agonise ordinairement? Qu'est-ce qui ombrage? Qu'est-ce que les platanes ombragent? Qu'est-ce qui assaillit la famille Eyssette? Qu'est-ce qui grince? Que faut-il faire quand la porte grince? (Das vom Lehrer bei Ausführung der Antwort neu gegebene Wort „graisse“ wurde richtig aufgefasst.) Qu'est-ce qui exaspérait M. Eyssette? Qu'est-ce qui donna le coup de grâce à la fabrique? Qu'est-ce qui s'en alla de la fabrique? Qu'est-ce qui est vaste? Qu'est-ce qui est impérissable? Qu'est-ce qui est coûteux? Qu'est-ce qui est impérieux? Nachdem er den Unterschied von triste je nach seiner Stellung vor oder nach dem Nomen deutlich gemacht hatte, wurde eine Schülerin gefragt: Qu'est-ce que vous préféreriez être, une triste fille ou une fille triste? worauf sofort die Antwort erfolgte: Une fille triste. Weiter hörte man, immer im Anschluss an den gelesenen Text, die Frage: Qu'est-ce qui garde le souvenir? — le bras? — le coude? Nachdem der Lehrer unterverständnisvoller Heiterkeit der Klasse noch eine Reihe anderer Körperteile fragend aufgezählt hatte, gab ein Mädchen die gewünschte Antwort: La mémoire. Weiter hiess es: A qui M. Eyssette donna-t-il le tremblement? und als die Antwort richtig gegeben war, fiel unter allgemeiner Fröhlichkeit der Klasse die scherzhafte Frage: Votre maître de français donne-t-il le tremblement à tout ce qui l'entoure? Hier kam das Mädchen wieder zurück, das mit einem Auftrage fortgesandt worden war, und hatte französisch darüber zu berichten,

was sie in sehr anerkennenswerter Form that. Weiter hörte man die Fragen: Quel est le substantif dérivé de ruisseler? Qui a des clients? Donnez-moi des synonymes de malheur (mauvaise fortune), terrible (effroyable, formidable), pleurer (sanglotter), fâcher (blessier, exaspérer), triste (désolé), en un mot (en somme), créature (être), naissance (apparition dans le monde), à présent (maintenant), à partir de ce jour (désormais, dorénavant), toute la journée (du matin au soir), peu à peu (petit à petit), la porte ne grinça plus (cessa de grincer), en ce temps-là (à cette époque), ruiner une famille (mettre à mal), je suis né (je suis venu au monde, j'ai vu le jour), on voit le ciel dans tout son éclat (le ciel rit, le ciel est sans nuages), quitter (s'en aller), il ne porta pas bonheur à sa famille (il était la mauvaise étoile de sa famille), il ne quitta jamais la maison (il ne bougea), cela ne me touche pas (cela me laisse froid), si l'on entendait le père (à entendre le père). Auf die allermeisten der gestellten Fragen erfolgten richtige Antworten. Ein reges, fröhliches Interesse herrschte während der ganzen Dauer dieser Übung, und es war ein Vergnügen, den Gang des Unterrichts wie die Leistungen der Schülerinnen zu beobachten.

Einen sehr günstigen Eindruck hatte ich auch in der 4. Klasse (25 Schülerinnen), wo ich schliesslich einer von Herrn Lübbe erteilten französischen Stunde beiwohnte. Zunächst wurden aus Alges französischem Lese- und Übungsbuche etwa dritthalb Seiten gelesen, was sehr flott und geläufig vor sich ging, fast ohne Dialektspuren, wenn sich auch mitunter die germanische Betonungsart geltend machte. Hierauf liess der Lehrer die Bücher schliessen und stellte eine Reihe französischer Fragen über das Gelesene, die recht gut beantwortet wurden. Besonders interessant war die Art und Weise, wie ein von der Klasse zum erstenmale neu gelesener Text in Angriff genommen wurde. Der Lehrer las denselben laut vor, und sobald ein Wort vorkam, das die Mädchen nicht verstanden, was sie durch Handaufheben andeuteten, erklärte der Lehrer den Sinn des betreffenden Wortes, nicht etwa durch Übersetzung, sondern durch Umschreibung in französischer Sprache oder durch Angabe des Gegenteils, natürlich auch französisch. Abweichend von dem bei Herrn Alge geübten Verfahren hatten die Schülerinnen dieser Klasse ein Vokabelheft, in das sie das betreffende Wort unterstrichen mit seinem Synonymum, seiner Umschreibung oder seinem Gegenteile eintrugen. Einige solcher Einträge lauteten beispielsweise: la terrasse était appuyée — touchait. Caisse — baquet. L'air

était étouffant — lourd, mündlich fügte der Lehrer hinzu: on ne pouvait pas le respirer. En dehors de la balustrade, opposé de: en dedans. Persienne — volet. Se hisser — se tirer en haut, etc. Öfters wurden Zwischenfragen eingeschaltet, um festzustellen, ob der Text an einer bestimmten Stelle verstanden war, und wenn es nötig war, der Sinn durch französische Umschreibung zum Verständnis gebracht. In seiner Schrift: „Über die Erlernung des Französischen“ (St. Gallen, Fehr, 1896, S. 16) drückt sich Alge selbst über dies Verfahren folgendermassen aus: „Diese Umschreibung scheint etwas schwer zu sein, ist es aber lange nicht in dem Masse, wie derjenige sich vorstellen mag, der so etwas noch nie versucht hat. Ist der Lehrer nur erst einigermassen vertraut mit dem Wortschatze, und versteht er elementar zu erklären — eine Forderung, der jeder tüchtige Lehrer so wie so genügen muss — so wird er sich selbst wundern, wie bald bei einiger Selbstprüfung die Sache gelernt ist. Er wird um so rascher sich daran gewöhnen, als er ja bei diesen mündlichen Erklärungen ein gutes Stück einfacher sein darf, als er es aus naheliegenden Gründen bei schriftlicher Erklärung sein möchte, und als ihm zudem noch die Möglichkeit offen steht, seine Erklärung in sozusagen dramatischer Weise zu unterstützen. Die Schüler lauschen den mit gemütlicher, behaglicher Breite gegebenen Erklärungen mit dem lebhaftesten Interesse. Nicht nur freuen sie sich, dass sie den Lehrer verstehen, nicht nur haben sie dadurch eine schätzenswerte Gelegenheit, ihr Ohr zu üben; ein Wort, das sie durch ihre Anstrengung, durch ihre Mitbeteiligung kennen gelernt, macht ihnen doppelte Freude, und nicht gering ist auch die Genugthuung des Lehrers, wenn er auf den Gesichtern das allmähliche Durchdringen dieser Erkenntnis ablesen kann.“ Was Herr Alge hier über die Wirkung der in seiner Schule angewandten Methode auf die Zöglinge sagt, ist in keiner Weise übertrieben, und meine persönlichen Beobachtungen bestätigen es vollauf. Er hat es überhaupt verstanden, seinem französischen Unterricht auf allen Stufen einen Geist einzuhauen, der das Interesse der Lernenden ungemein fesselt und zu bemerkenswerten praktischen Ergebnissen führt, die man bis auf die Oberstufe verfolgen kann. Es ist ein einheitlich aufgebauter Unterricht, ein Werk aus einem Guss, und verdient die ernste Beachtung aller, die sich für die Hebung des fremdsprachlichen Unterrichtes interessieren.